



Katastrophenpredigt – Peter Werenfels – 10. Juli 1701

1000 Jahre Münsterpredigten

Peter Werenfels (1627-1703) wurde am 20. Mai 1627 in Liestal geboren und wuchs im Pfarrhaus der St. Martinikirche in Basel auf. Nachdem er 1671 als Pfarrer zu St. Leonhard ordiniert wurde, übernahm er 1675 die Stelle des Antistes im Basler Münster.

Werenfels war bei den Gottesdienstbesuchern äusserst beliebt. Übereinstimmend mit der damaligen Theologie der reformierten Kirche predigte er einen Gott, den er als alleinigen Urheber aller Ereignisse auffasste. Unter anderem bezeichnete er die schwere Pestepidemie der Jahre 1667-1668 als Mittel der Züchtigung Gottes. Für heutige Leser mag sein Predigtstil unsanft und roh klingen, doch wie man auf seinem Epitaph im Münster lesen kann, zeichnete sich sein Charakter durch Güte, Menschlichkeit und Bescheidenheit aus. Tatsächlich setzte sich Werenfels Zeit seines Lebens für Milde und Toleranz gegenüber Andersdenkenden ein, indem er etwa für die Einbürgerung von Mitgliedern verfolgter religiöser Minderheiten eintrat und den Weg zur Aufhebung des Bekenntniszwangs innerhalb der reformierten Kirche ebnete.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Juli 1701 wurde Basel von starkem Regen überrascht. Der Pegelstand des Birsig überschritt bald die Hochwassermarken, sodass

zahlreiche Brücken und Häuser der Stadt überflutet und schwer beschädigt wurden. Die Quellen berichten von mindestens einem Todesfall. Am Sonntag darauf hielt Werenfels auf der Münsterkanzel eine Predigt zum Gedächtnis der Überschwemmung; sie ist als «Gedächtnispredigt» überliefert. Ausgehend von der Bibelstelle Amos 9, 5-8 deutete er die «Übergiessung» als Predigt und Strafgericht Gottes. Das Hochwasser sei daher auch nicht ausschliesslich auf natürliche Faktoren zurückzuführen. Als Grund dafür nannte er vielmehr, dass Gottes Wort an Ansehen und Kraft verloren habe, und er führte anhand eines Lasterkatalogs den prekären Zustand von Basels gesellschaftlichem und religiösem Leben vor. Mit dem Verweis auf historische Ereignisse mahnte Werenfels die Gläubigen, dass auf eine Katastrophe häufig weitere, meist verheerendere Katastrophen folgen würden. Von konkreten Spekulationen über künftige Ereignisse hielt er sich hingegen zurück. Die gegenwärtige Aufgabe bestehe darin, der ungewissen Zukunft mit Schuldbekennnissen, Busse und Gebeten um Gnade entgegenzutreten.

